# Arm und Rych

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **13 (1951)**

Heft 4-6

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-183511

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Vier Gedicht vom Albin Fringeli

## Heimetbode

Schwer isch s Schaffe i dr Heimet,
Ruuch un steinig isch dr Grung,
Schwile nimmsch am Obe mit dr,
Und am Änd verschloht
ne Gwitter
D Arbet vo so mängger Stung.

Einewäg! Mir hei ne Mueter,
Won is gitt, so lang si het.
Ruchi Häng si d Ehrezeiche,
Aß si öis tuet s Chörbli reiche;
Gheis mueß ohni Brot is Bett.

Schaffe wei mr i de Täler,
Schwitze a de geeche Rai.
Singe uff em freie Bode,
Alli Dörnhürscht wei mr rode,
Bis mr schönschte Längli hei.

## Chumm lueg

Chumm emol my Lang cho luege,
Wenn s im schönschte
Bliehjet stoht!
Wenn uß jedem Baum und
Hürschtli
Liecht un Duft dur d Matte goht.

Chumm emol my Lang cho luege,
Wenn vom letschte griene Hag
Roti Beeri füre zünge,
Glänzig wie am Hochzytstag.

Chumm emol my Lang cho luege,
Wenn s tuet schlofe tief im Schnee,
Un denn gang i dWält goh sueche,
Epp de Schöners no chausch gseh!

## Arm und Rych

Aer sitzt am Bördli uff me Stei
Und ißt si trogge Brot ellei;
Denn mähit er wyters Schritt
für Schritt,
Het Freud, aß s schwere Weize git.
Du meinsch, är syg ne arme Ma!
O nei, är wott s nit angrisch ha.

Aer sitzt am schwere Eichetisch,
Tringgt guete Wy zum fyne Fisch;
Und noche chunnt dr Güggel dra...
Mueß eppe sibe Täller ha!
He doch, dä Ma isch gröisli rych!
Doch zletsch am Aend sy alli glych.

## Friehligszyt

Jo, ändlig isch dr Friehlig cho,
Chausch säge, was de witt.
Dr Schnee am Waldrand mueß ver-
Er nimmt dr Winter mit; [goh,
Un uff dr Matte, über d'Nacht,
Hei d Summervögel d Tür
uffgmacht.

Ne Näbelfätze jagt drvo,
Er weiß nit rächt wohi;
Er reist im chalte Winter no,
Sy Zyt isch o verby.
Dr Summervogel gauglet mit:
Fahr ab! Drvo! s isch Friehligszyt!

My Härz will noni gschwinger
Es het no Winterszyt, [schlo,
Es gspürt dr Näbel eister no,
Wo uff em Härzhuus lyt:
Do rüeft vom Wald dr Gugger dry:
«Mach s Härz barat, ne Freud
will dry!»

Us: „Der Holderbaum"
Schwarzbueb-Verlag Jeger-Moll, Breitenbach.